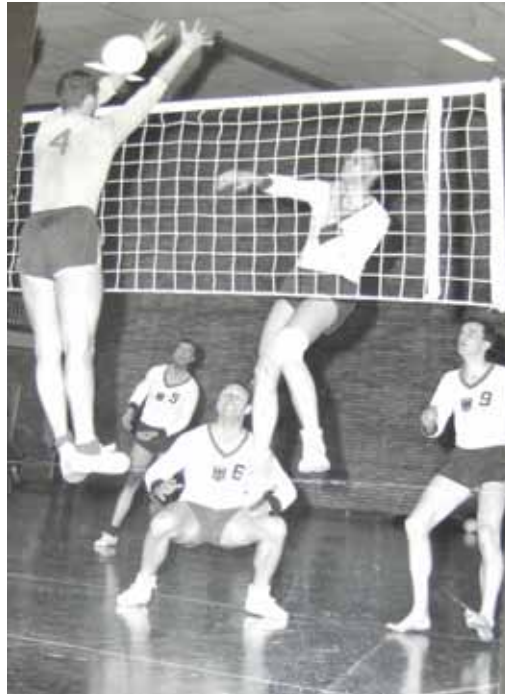


Die Erfindung des Volleyballspiels



Die Vorform eines heute als „typisch deutsch“ geltenden Spieles, bei dem der Ball mit der Faust geschlagen wird, kam erstmals in der Römerzeit auf. Die Rede ist von „Follis Pugilatoris“. Im Mittelalter war es in Italien unter dem Namen „Pallone“ bekannt und in Deutschland nennt man es heute „Faustball“. 1895 ist offiziell das Geburtsjahr des Volleyballsports. Genau am 7. Juli stellte der Amerikaner William G. Morgan bei seiner ersten öffentlichen Präsentation das Ballspiel als „Volley Ball“ vor.

Die Hallensportart enthielt charakteristische Elemente aus Tennis und Handball. Morgan selbst verfasste auch die ersten Regeln. Diese sahen ein 25 x 50 Fuß (7,62 m x 15,24 m) großes Feld und ein 6 Fuß, 6 Zoll (1,98 m) hohes Netz vor. Die Zahl der Spieler war ebenso unbegrenzt wie die Zahl der erlaubten Ballkontakte. Bei einem Fehlaufschlag gab es wie beim Tennis einen zweiten Versuch.

Die Entwicklung des Volleyballspiels in Deutschland schritt seit den 1920er-Jahren sehr langsam voran.

Unterbrochen durch den Zweiten Weltkrieg wurden erst Mitte der 1940er-Jahre erste Volleyballmannschaften aufgebaut. Vorläufer des heutigen „Großen Spiels“ waren in den Vereinen die als Turnerspiele gespielten Flugball und Volleyball.

Bis zu den heutigen Strukturen der Verbände und der Vereine war es ein langer Weg. Der erste offizielle Kongress der FIVB fand im April 1947 in Paris statt. Die ersten Weltmeisterschaften der Männer und Europameisterschaften der Frauen im Volleyball folgten im Jahr 1949.

Die sozialistischen sowjetisch beherrschten Länder dominierten jahrzehntelang sowohl Welt- und Europameisterschaften der Männer als auch der Frauen. Sie waren den anderen Ländern, in denen Volleyball die Entwicklung weg von einer Randsportart noch nicht geschafft hatte, weit überlegen.

1960 fanden die Weltmeisterschaften erstmals außerhalb von Europa in Brasilien statt, wo die UdSSR erneut mit großartigen Leistungen hervorstach.

1963 war das Gründungsjahr des Europäischen Volleyball-Verbandes (CEV). Die Variante Beach-Volleyball wurde 1986 von der FIVB offiziell anerkannt und gehört seit 1996 zum olympischen Programm.

Der Wandel der Spielidee

In seinen Anfängen hatte Volleyball die ursprüngliche Idee vom „Ball-in-der-Luft-Halten“ zum Zielgedanken. Diese Intention unterlag der Veränderung des Spielgedankens hin zum „Ball-tot-Machen“ bzw. Fehler des Gegners zu erzwingen. Das Wettkampfmotiv rückte also in den Vordergrund.

So konnte das Sportspiel Volleyball entstehen. Die Sportspielregeln werden entwickelt, um die eigentliche Idee (Ball-in-der-Luft-Halten, Faszination des fliegenden Balls) wieder hervortreten zu lassen und dem Angriffsspiel (Ball-„tot“-Machen) etwas von seiner Dominanz zu nehmen.

Meilensteine der Regelentwicklung

Es wurde eine Aufschlagzone bestimmt. Die Spielerzahl wurde auf sechs beschränkt. Vor allem aber wurde das Spielfeld in die bis heute teilweise geltende Aufteilung, in der sechs Spielpositionen existent sind, eingeteilt und das Volleyballspiel wandelte sich zunehmend zu der heute bekannten Form.

Durch das Aufkommen der Platzrotationen und die verschiedenen Spielpositionen begünstigten die neuen Regeln eine Herausbildung von Universalspielern, die auf allen Positionen gut spielen konnten und der Entwicklung des Volleyballspiels vom Freizeit- zum Wettkampfsport stand nichts mehr im Wege.

Schon 1922 wurden zum Beispiel die Ballkontakte auf jeder Spielfeldseite dem Rhythmus des heutigen Volleyballspieles angepasst, das heißt auf drei begrenzt, außerdem wurde zur neuen Regel, dass der Angriff der Hinterfeldspieler in der Offensive verboten ist.

1923 wird einmal mehr der Spielfeldraum vergrößert. Die bis heute in vielen Sportarten bekannte, zum Sieg leitende, zwei Punkte-Unterschiedsregel kam ebenfalls 1923 auf.

Des Weiteren eröffnete der rechte Hinterfeldspieler mit dem Aufschlag das Match und ein Positionswechsel, der den Rotationszyklus aus der Ordnung gebracht hätte, ist seither bis in die Gegenwart nicht mehr gestattet.

Das Volleyballspiel wurde immer fortschrittlicher. Die zunehmend härter werdenden Angriffsschläge, die durch die Erhöhung des Netzes neuerdings spätestens beim dritten Abspiel innerhalb einer Mannschaft im Sprung erfolgen durften, forderten die Verbesserung des Zuspiels und die Entwicklung neuer Sprung- und Ballannahmetechniken, was das Volleyballspielen der Offensive wie auch der Defensive revolutionierte.

Der Einer- wie auch später der Zweierblock waren zum Beispiel die Antwort auf den Angriffsschlag und die neuen Offensivmethoden. Volleyball wies dank all dieser Neuerungen Ende der dreißiger Jahre und Anfang der vierziger Jahre bereits alle Grundbestandteile des heutigen modernen Volleyballs auf, das aus Aufschlag, Annahme, Zuspiel, Angriffsschlag und Block besteht.

Es gab noch keine taktischen Systeme, wie zum Beispiel die vorgezogene oder die zurückgezogene Sechs, Angriffsformationen wie Läufersysteme oder den Bagger als Ballannahmetechnik.

Erstmals bei den Europameisterschaften 1958 demonstrierte die tschechische Mannschaft den Bagger, der heutzutage als Grundelement des Volleyballspiels gilt.

Wenn Vorderfeld- und Hinterfeldspieler sich ab 1963 auf gleicher Höhe befanden, galt dies ebenfalls als Fehler und wurde mit Ballverlust bestraft. Im

Volleyball wurde es in dieser Zeit üblich, sich den Ball zweimal hoch zuzupassen, so dass erst beim dritten Mannschaftskollegen der Ball auf die gegnerische Spielfeldseite geschmettert wurde.

Zusprieler, Universalspieler und Hauptangreifer kristallisierten sich aufgrund körperlicher Konstitutionen oder Fähigkeiten respektive Fertigkeiten innerhalb der Mannschaften heraus. Ein Spitzenvolleyballer muss jedoch alle Spielpositionen und deren Hauptaufgaben beherrschen.

Volleyball feierte 1964 seine Premiere bei den Olympischen Spielen. Der Auftakt gestaltete sich so erfolgreich, dass Volleyball als olympische Sportart dauerhaft etabliert wurde.

1965 wurde der Angriffsdominanz entgegengewirkt, indem beim Block der Ball vom Blockspieler zweimal berührt werden darf. Die neue Regelung des Blockspiels sorgte kurze Zeit für mehr Ausgeglichenheit zwischen Verteidigung und Angriff sowie für einen dynamischeren Spielfluss. 1970 wurden erstmals



Netzantennen eingesetzt - allerdings noch nicht an ihrer endgültigen Position. Geblockt werden durfte nach dem Beschluss von 1972 bis 1984 jeder Ball, sogar der Aufschlag.

Seit 1973 werden Unsportlichkeiten, wie bis heute in vielen Sportarten üblich, mit gelben und roten Karten bestraft, die bis zum Platzverweis führen können. Neben der Regel, nach welcher der Ball vom Blockspieler zweimal berührt werden darf und somit also die gesamte Mannschaft bei Bedarf den Ball

insgesamt vier Mal berühren durfte, brachte man ab 1976 die Netzantennen über den beiden Seitenauslinien an. Dadurch wurde die offensive Angriffsfläche verkleinert.

Ein Aufschrei ging 1999 durch die Volleyballgemeinde, als die FIVB den Spielmodus auf das Rally-Point-System umstellte, um Volleyball für die Fernsehsender attraktiver zu machen.

Bald verstummten die Kritiker, denn die Spieldauer war wirklich berechenbarer, weil ab diesem Zeitpunkt jeder Ballwechsel zu einem Punkt führte, gleichgültig wer das Aufschlagsrecht hatte.

Nach Meinung vieler Experten wurde das Spiel durch den höheren psychischen Druck für die aufschlagende Mannschaft deutlich spannender. Der Libero, ein spezialisierter Abwehrspieler, war eine weitere wegweisende Neuerung zur Stärkung der Defensive und musste in den folgenden Jahren in seinem Einsatz optimiert werden.

Den Trainern wurden schwere Aufgaben zur Integration dieser Position im Training und im Spiel gestellt, denn alle Möglichkeiten mussten erst einmal ausgetestet werden.

(Quelle: Niedersächsischer Volleyball-Verband, Christine Kröger)



Wegweisende Regeländerungen

Erhöhung der Netzhöhe von 2,00 m auf 2,13 m (1900), 2,28 m (1912) auf 2,44 m (1917).

1918: Aktuelle Netzhöhe: 2,43 m Männer, 2,24 m Frauen.

1938: Einführung von Block und Angriffslinie (3m-Linie), um Grund- und Netzspieler zu unterscheiden.

1964: Erlaubnis des Doppelblocks, um die Angriffsgewalt zu entschärfen.

1965: Übergreifen des Blocks erlaubt, Blockberührung zählt nicht mehr als erste Ballberührung.

70er: Hinterfeldangriffe erstmals eingesetzt.

1973: Betreten der Mittellinie erlaubt, um die Wirksamkeit des Blocks zu erhöhen.

Einführung Rote und Gelbe Karte, um Unsportlichkeiten zu ahnden.

1987: Doppelberührung bei Annahme/Abwehr eines hartgeschlagenen Balls im unteren Zuspiel erlaubt.

1995: Doppelberührung beim ersten Mannschaftskontakt: Der Ball darf nacheinander Kontakt mit verschiedenen Körperteilen haben, vorausgesetzt sie erfolgen innerhalb derselben Aktion, also auch Doppelberührung beim oberen Zuspiel – Annahme im Pritschen erlaubt!

1995: Ganzkörperkontakt: bisher nur Ball-Körper-Kontakt bis zum Knie erlaubt, jetzt darf der Ball mit jedem Körperteil (auch dem Fuß) nicht nur passiv, sondern auch aktiv gespielt werden.

1995: Gehaltener Ball: der Ball muss geschlagen, er darf nicht gefangen oder geworfen werden – Mehr Möglichkeiten in der Abwehr.

1996: Balldruck: erst bei den Männern, im Nachziehen auch bei den Frauen verringerter Balldruck.

1999: Änderung der Zählweise zum Rally-Point-System; Die ersten vier Sätze bis 25, der 5. Satz bis 15 Punkte (Tie-Break, 2 Punkte Abstand) – Einführung farbiger Spielbälle und Einsatz eines Liberos als spezialisierter Abwehrspieler. Der Libero darf weder aufschlagen, blocken noch einen Blockversuch durchführen. Jeder Ballwechsel, auch für die annehmende Mannschaft, führt zu einem Punktgewinn. Den Aufschlag erhält die Mannschaft, die punktet.

2009: Das Berühren des Netzes ist nun grundsätzlich erlaubt, auch während einer Spielaktion. Ebenso das Berühren der Pfosten, Spannseile usw. außerhalb der Antennenbegrenzung. Alles unter der Bedingung, dass die Berührung keinen Einfluss auf das Spiel hat.

(Quelle: Niedersächsischer Volleyball-Verband, Christine Kröger)